

# GFA-Trainingskonzept

Wissenschaftlicher Ergebnisbericht

---

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit



# Trainingskonzept Gesundheitsfolgenabschätzung

Wissenschaftlicher Ergebnisbericht

Autorinnen:

Christine Knaller  
Gabriele Gruber  
Elisabeth Türscherl

Unter Mitarbeit von:

Sabine Haas  
Ilonka Horvath  
Klaus Kellner  
Gerhard Patzner  
Gabriele Sax  
Martin Sprenger

Fachliche Begleitung durch das BMG:

Veronika Wolschlager

Projektassistenz:

Monika Löbau

Wien, im April 2013

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Zl. II/4610-4/13

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

# Inhalt

1	Einleitung .....	1
2	Trainingskonzept.....	2
2.1	Zielgruppen und geplante Trainingsangebote.....	2
2.1.1	GFA-Interessierte.....	3
2.1.2	Studierende .....	4
2.1.3	GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren .....	5
2.1.4	GFA-Beauftragte .....	6
2.1.5	GFA-Durchführende.....	8
2.1.6	GFA-Trainer/innen.....	9
2.1.7	GFA-Support-Unit.....	10
2.1.8	Zusammenwirken der Zielgruppen.....	11
2.2	Beschreibung der Trainingsangebote.....	12
2.2.1	GFA-Einführungsmodul.....	12
2.2.2	GFA-Vertiefungsmodule.....	16
2.2.3	GFA-Summer-School .....	16
2.2.4	Partizipativ gestaltete Trainingsangebote .....	16
2.3	Weitere Aktivitäten zur Personalentwicklung in Österreich .....	17
2.3.1	Nationale Fachtagungen zur GFA.....	17
2.3.2	Summer Schools zur GFA .....	18
2.3.3	Erstellung eines österreichspezifischen GFA-Leitfadens .....	18
2.4	Verankerung von GFA in Ausbildungen.....	18
2.4.1	Ausbildung und Lehre zur GFA in Österreich.....	19
2.4.2	Erarbeitung eines Rahmencurriculums für GFA .....	22
2.4.3	Integration von GFA in Curricula von Ausbildungen im Gesundheitsbereich.....	22
3	Zeitliche Abfolge / Frequenz.....	23
4	Qualitätssicherung.....	24
	Quellen .....	25









# 1 Einleitung

Die Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA; international als Health Impact Assessment etabliert) ist ein systematischer Prozess zur Analyse und Bewertung geplanter politischer Vorhaben hinsichtlich ihrer möglichen positiven und negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und auf deren Verteilung innerhalb der Bevölkerung (Definition der GFA-Support-Unit).

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit wurden im Jahr 2009 die Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Einführung von GFA in Österreich geprüft und ein diesbezügliches Konzept entwickelt (Horvath et al. 2010). Langfristiges Ziel ist es, GFA als Instrument zur Umsetzung von „Gesundheit in allen Politikfeldern“ („Health in All Policies“) in Österreich zu implementieren. Vier Phasen der Etablierung von GFA in Österreich sind vorgesehen: Bewusstseinsbildung, Einführung, Umsetzung, Institutionalisierung. Übergeordnetes Ziel der ersten Phase (Bewusstseinsbildung) ist das Schaffen eines gemeinsamen Verständnisses von GFA bei den im Abschnitt 2.1 angeführten Zielgruppen und Einsicht in Nutzen und Einsatzmöglichkeiten von GFA.

Um die Ziele in den einzelnen Phasen der Etablierung zu erreichen, wurden im Konzept Strategien und Handlungsstränge für fünf Schlüsselbereiche des Capacity-Building-Modells abgeleitet: Organisationentwicklung, Personalentwicklung, Ressourcenwidmung, Partnerschaften und Leadership. Ziel des Schlüsselbereichs Personalentwicklung in der Phase der Bewusstseinsbildung ist der systematische Aufbau und die Weiterentwicklung von Know-how zur Durchführung von GFA. Entsprechend den Subzielen für Personalentwicklung bis Ende 2015, soll es dem internationalen Standard entsprechende bedarfsorientierte, regelmäßig stattfindende nationale Trainings für GFA geben. Des Weiteren soll GFA Teil der Ausbildungscurricula einschlägiger Aus-, Fort- und Weiterbildungen an Fachhochschulen und Universitäten sein. Aus diesem Grund wurde von der GFA-Support-Unit in Zusammenarbeit mit dem Public-Health-Experten Martin Sprenger das vorliegende Trainingskonzept erstellt.

Dieses Trainingskonzept beschreibt, durch welche Maßnahmen und Angebote die Personalentwicklung zum Thema GFA in Österreich umgesetzt werden soll. Basis für die Erarbeitung des Konzepts war ein Workshop im April 2011, bei dem zielgruppenspezifische Trainingsangebote definiert und ein Grundkonzept erstellt wurden. Im Rahmen eines zweiten Workshops im Oktober 2012 folgte die Definition von Anforderungen und Trainingszielen für die einzelnen Zielgruppen. Einige der vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem Trainingskonzept wurden parallel zur Konzepterstellung bereits umgesetzt; im vorliegenden Bericht wird an entsprechender Stelle darauf hingewiesen.

## 2 Trainingskonzept

Im Rahmen von Bewusstseinsbildungsaktivitäten an der GÖG wurden Zielgruppen identifiziert, die zum Thema GFA geschult werden sollen. Die verschiedenen Zielgruppen sollen hinsichtlich der Etablierung von GFA unterschiedliche Aufgaben mit unterschiedlichen Qualifizierungserfordernissen erfüllen und benötigen daher spezifische Trainingsangebote. Studierende und Auszubildende in gesundheitswissenschaftlichen Bildungseinrichtungen sind als eine zentrale Zielgruppe von GFA-Schulungsaktivitäten hervorzuheben (vgl. Punkt 2.1.2, Abschnitt 2.4). Bereits umgesetzte oder geplante Aktivitäten zur GFA-spezifischen Personalentwicklung seitens der GÖG bzw. der bundesweiten GFA-Netzwerkpartner sollen im vorliegenden Konzept Berücksichtigung finden, um aktuelle Entwicklungen voranzutreiben und Synergien zu nützen. Das GFA-Trainingskonzept baut daher auf **drei Strängen** auf:

- » Entwicklung von zielgruppenspezifischen GFA-Trainingsangeboten (vgl. Abschnitte 2.1, 2.2),
- » Umsetzung von weiteren Aktivitäten zur GFA-spezifischen Personalentwicklung (vgl. Abschnitt 2.3),
- » Verankerung von GFA in bestehenden Ausbildungseinrichtungen (vgl. Abschnitt 2.4).

### 2.1 Zielgruppen und geplante Trainingsangebote

Die Zielgruppen des Trainingskonzeptes und die für sie vorgesehenen Trainingsangebote werden im Folgenden beschrieben. Die nachstehende Tabelle 2.1 gibt einen Überblick über diese Angebote, wobei die fett geschriebenen von der Zielgruppe jedenfalls zu absolvieren sind. Die anderen Angebote können für die Zielgruppe ebenfalls interessant sein und optional besucht werden. In Abschnitt 2.2 werden die Trainingsangebote detailliert beschrieben.

Tabelle 2.1:  
Zielgruppenspezifische GFA-Trainingsangebote

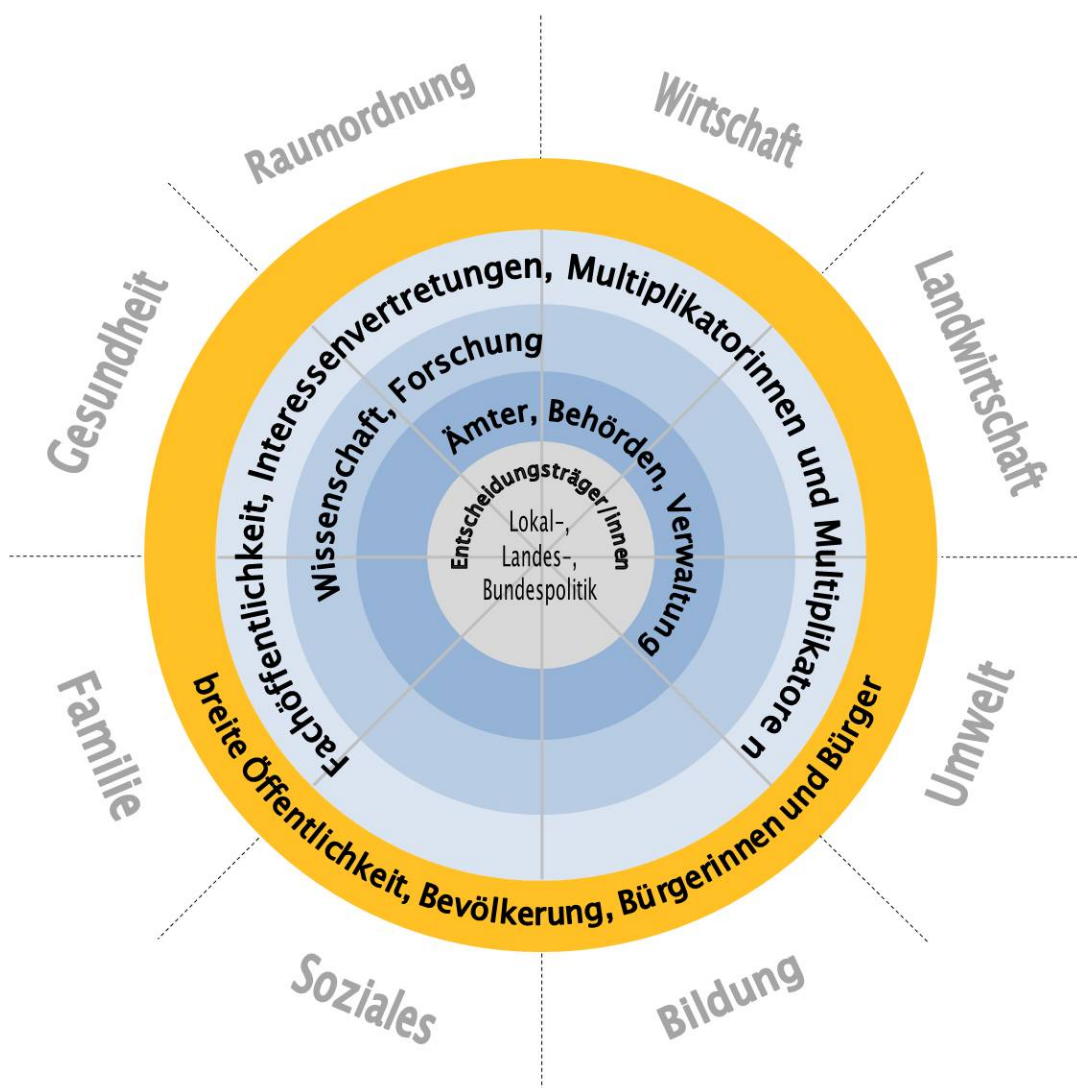
Zielgruppen	Trainingsangebote
GFA-Interessierte	Keine spezifischen Trainingsangebote, Wissensaufbau über Website, Newsletter, Fachartikel, Vorträge zu GFA
Studierende	Keine spezifischen Trainingsangebote, GFA als Teil des Curriculums der Ausbildung
GFA-Multiplikator/in	<b>GFA-Einführungsmodul</b> <b>„Train the Multiplikator“-Workshop</b> GFA-Summer-School
GFA-Beauftragte	<b>GFA-Einführungsmodul</b> <b>GFA-Vertiefungsmodule</b> GFA-Summer-School
GFA-Durchführende	<b>GFA-Einführungsmodul</b> <b>GFA-Vertiefungsmodule</b> <b>GFA-Summer-School</b> <b>„Train the GFA Durchführende“-Workshop</b>
GFA-Trainer/in	<b>GFA-Einführungsmodul</b> <b>GFA-Vertiefungsmodule</b> <b>GFA-Summer-School</b> <b>„Train the Trainer“-Workshop</b>
GFA-Support-Unit	Bedarfsgerechte Trainingsangebote entsprechend den Aufgaben der GFA-Support-Unit

Quelle und Darstellung: GFA-Support-Unit, GÖG/ÖBIG 2013

## 2.1.1 GFA-Interessierte

GFA-Interessierte werden definiert als Personen, die GFA noch nicht kennen, aber am Instrument interessiert sein könnten, z. B. Verwaltungsbeamte und politische Entscheidungsträger/innen aus unterschiedlichen Ministerien oder Landesregierungen. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht beispielhaft, in welchen Bereichen GFA-Interessierte zu finden sein können. Zu berücksichtigen ist, dass auch in weiteren, nicht abgebildeten Bereichen mögliche GFA-Interessierte angesiedelt sind.

Abbildung 2.1:  
Bereiche, in denen GFA-Interessierte zu finden sein können



Quelle und Darstellung: GFA-Support-Unit, GÖG/ÖBIG 2013

**Aufgaben** der GFA-Interessierten:

- » Sie tragen GFA in die einzelnen Institutionen,
- » nehmen an der Durchführung einer GFA in ihrer Institution teil,
- » initiieren möglicherweise die Durchführung einer GFA.

**Ziel des Trainings** für GFA-Interessierte:

- » Sie haben ein basales Verständnis von „Health in All Policies“ und Gesundheitsdeterminanten,
- » haben Wert, Ziele und Zweck einer GFA verstanden,
- » haben ein basales Verständnis des GFA-Prozesses.

**Voraussetzungen**, um eine GFA-Interessierte bzw. ein GFA-Interessierter zu sein:

- » ist bereit, sich mit dem Instrument GFA auseinanderzusetzen.

**Trainingsangebote** für GFA-Interessierte:

- » Für GFA-Interessierte ist kein spezifisches Trainingsangebot vorgesehen. Der Informationstransfer für die Zielgruppe der GFA-Interessierten erfolgt in Form von Vorträgen bzw. Veranstaltungen, die von GFA-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren oder von der GFA-Support-Unit gehalten bzw. durchgeführt werden und auf dem eintägigen GFA-Einführungsmodul aufbauen (vgl. Punkte 2.1.3, 2.2.4). Der Wissensaufbau bei GFA-Interessierten erfolgt aber auch über Fachartikel zum Thema GFA, über Information auf der GFA-Website und über Newsletter-Aussendungen der GFA-Support-Unit.

## 2.1.2 Studierende

Studierende an gesundheitswissenschaftlichen Bildungseinrichtungen (Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) in Österreich sind eine weitere Zielgruppe dieses GFA-Trainingskonzepts. Sie sind im weitesten Sinne den GFA-Interessierten zuzuordnen bzw. mit diesen vergleichbar.

**Aufgaben** von Studierenden:

- » Sie tragen im Laufe ihres späteren Berufslebens GFA in die einzelnen Institutionen,
- » initiieren möglicherweise die Durchführung einer GFA,
- » nehmen eventuell an der Durchführung einer GFA teil.

**Ziel des Trainings** für Studierende:

- » Sie haben ein basales Verständnis von „Health in All Policies“ und Gesundheitsdeterminanten (verstehen Gesundheit als Querschnittsmaterie),
- » haben Wert, Ziele und Zweck einer GFA verstanden,
- » haben ein basales Verständnis des GFA-Prozesses,

- » wissen Bescheid über die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Durchführung einer GFA,
- » wissen Bescheid über (inter)nationale GFA-Strukturen, -Netzwerke.

**Voraussetzungen**, um Studierende zu GFA zu schulen:

- » GFA ist im Curriculum der jeweiligen Ausbildung verankert,
- » Studierende sind bereit, sich mit Konzept, Methoden und Literatur von GFA auseinanderzusetzen,

**GFA-spezifische Trainingsangebote** für Studierende:

- » Um die Zielgruppe der Studierenden zu erreichen, soll GFA in die Curricula einschlägiger gesundheitswissenschaftlicher Bildungseinrichtungen aufgenommen werden (vgl. Abschnitt 2.4).

### 2.1.3 GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren

GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren werden als jene Personen definiert, die gemäß den internationalen Standards Grundwissen zu GFA vermitteln können und die Etablierung des Instruments unterstützen. Für Österreich wird hierfür an eine Anzahl von ca. 10 bis 20 Personen gedacht. Erste Vorschläge betreffend Aufgaben von bzw. Anforderungen an GFA-Multiplikatorinnen/Multiplikatoren wurden im „Train the Trainer“-Workshop im Juni 2011 mit Mitgliedern des GFA-Netzwerkes erarbeitet und sind in das vorliegende Konzept eingeflossen.

**Aufgaben** der GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren:

- » Sie tragen GFA aktiv in die Institutionen in ihrem Umfeld,
- » initiieren bzw. unterstützen die Durchführung einer GFA,
- » nehmen an der Durchführung einer GFA teil,
- » tragen zur Qualitätssicherung und -verbesserung von GFA-Trainings und -Informationsmaterial sowie zum Wissenstransfer bei.

**Ziel des Trainings** für GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren:

- » Sie können potenziellen Auftraggebern, interessierten Personen, GFA-Beauftragten und anderen Stakeholdern Ziel, Zweck und zentrale Werte einer GFA vermitteln,
- » können Grundlagen zu „Health in All Policies“, GFA-Theorie und -Ablauf vermitteln
- » können den Nutzen einer GFA veranschaulichen,
- » können GFA-Screenings durchführen,
- » können GFA-Prozesse unterstützen,
- » können aktiv an einer GFA teilnehmen.

**Voraussetzungen**, um GFA-Multiplikator/in zu sein:

- » absolviertes Einführungsmodul mit heterogenen Teilnehmergruppen,

- » absolvierter „Train the Multiplikator“-Workshop,
- » sie bilden sich aktiv und laufend zum Thema GFA weiter,
- » nehmen aktiv am GFA-Netzwerk teil (z. B. Netzwerktreffen, Wissenstransfer, Austausch von Erfahrungen und Ideen, nutzen Website und sind Teil des E-Mail-Verteilers der GFA-Support-Unit der GÖG),
- » arbeiten an Projekten der GFA-Support-Unit an der GÖG mit, die der Qualitätssicherung von Trainingsangeboten dienen (z. B. Leitfäden, Präsentationen, Fallstudien).

#### **Trainingsangebote für GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren:**

- » Das „Training“ für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren erfolgt vor allem über das **Lernen durch gemeinsame Aktivitäten im GFA-Netzwerk**, z. B. durch Wissensaustausch zwischen den Netzwerkmitgliedern, Mitarbeit bei den Grundlagenarbeiten der GFA-Support-Unit an der GÖG etc.
- » Einführungsmodul (verpflichtend; vgl. auch Punkt 2.2.4): Das Einführungsmodul wurde von der GFA-Support-Unit an der GÖG in Zusammenarbeit mit dem GFA-Netzwerk erarbeitet und leitet dazu an, eintägige Fortbildungen zu GFA durchzuführen. Es beinhaltet einen Standard-Foliensatz, zwei bis drei Fallbeispiele und Empfehlungen für das Format des Einführungsmoduls. Das Eintageskonzept kann auch als Ausgangsbasis für kürzere oder längere Veranstaltungen dienen (halbtägige bis maximal zweitägige Veranstaltungen).
- » „Train the Multiplikator“-Workshop (verpflichtend; vgl. auch Punkt 2.2.4): „Train the Multiplikator“-Workshops sind von GFA-Support-Unit veranstaltete Workshops mit den GFA-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren. In deren Rahmen *sollen* Erfahrungen aus der Praxis systematisch gesammelt, verbreitet und für die Weiterentwicklung der Schulungsangebote genutzt werden. Bisher wurden zwei solcher Workshops veranstaltet (Juni 2011 und November 2012).
- » GFA-Summer-School (optional; vgl. Punkt 2.2.3): einwöchige Fortbildungen zum Thema GFA.

## **2.1.4 GFA-Beauftragte**

Im Konzept zu Etablierung von GFA in Österreich wird empfohlen, längerfristig GFA-Beauftragte in der Verwaltung zu bestellen. GFA-Beauftragte sind Mitarbeiter/innen in den unterschiedlichen Ressorts auf Bundes- und Länderebene, die aufgrund eines offiziellen Auftrages (z. B. eines Ministerratsbeschlusses) eine Schlüsselfunktion in Hinblick auf GFA wahrnehmen.

#### **Aufgaben der GFA-Beauftragten:**

- » Sie sichten und beurteilen Vorhaben und Pläne des eigenen Ressorts (auf unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung) auf „GFA-Relevanz“,
- » unterstützen und fördern intersektorale Zusammenarbeit,
- » sind erste Ansprechpersonen zu GFA in ihrem Ressort,
- » nehmen an der Durchführung einer GFA in ihrem Ressort teil.

### **Ziel des Trainings** für GFA-Beauftragte:

- » Sie haben ein vertieftes Verständnis von „Health in All Policies“, Gesundheitsdeterminanten bzw. können Gesundheit als Querschnittsmaterie berücksichtigen,
- » haben Werte, Ziele und Zweck einer GFA verstanden,
- » haben ein basales Verständnis des GFA-Prozesses,
- » kennen die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Durchführung einer GFA,
- » kennen nationale GFA-Strukturen und Netzwerke.

### **Voraussetzungen**, um eine GFA-Beauftragte bzw. ein GFA-Beauftragter zu sein:

- » Sie sind bereit, sich vertiefend mit Konzept, Methoden und Literatur von GFA auseinanderzusetzen,
- » verfügen über einen offiziellen Auftrag zur Prüfung relevanter Vorhaben hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit (zeichnet GFA-Beauftragte aus),
- » absolviertes eintägiges GFA-Training,
- » bilden sich aktiv und laufend zum Thema GFA weiter.

### **GFA-spezifische Trainingsangebote** für GFA-Beauftragte:

- » Eintägiges GFA-Einführungsmodul (verpflichtend; vgl. Punkte 2.1.3, 2.2.1): GFA-Beauftragte sollten zumindest ein eintägiges, nach Möglichkeit auch ein zweitägiges Einführungsmodul besuchen.
- » GFA-Vertiefungsmodule (verpflichtend; vgl. Punkt 2.2.2): GFA-Vertiefungsmodule sind Fortbildungen zu ausgewählten Schwerpunktthemen und bauen auf dem GFA-Einführungsmodul auf. Inhaltliche Schwerpunkte für ein Vertiefungsmodul für GFA-Beauftragte können Themen sein, die für einzelne Politikbereiche besonders relevant sind (z. B. Abstimmung von GFA mit der Umweltverträglichkeitsprüfung oder Durchführung eines sog. „Pre-Screenings“ im Rahmen der Wirkungsorientierten Folgenabschätzung Gesundheit laut Bundeshaushaltsgesetz). GFA-Vertiefungsmodule werden von der GFA-Support-Unit erarbeitet.
- » GFA-Summer-School (optional; vgl. Punkt 2.2.3): Einwöchige Fortbildungen zum Thema GFA.

## 2.1.5 GFA–Durchführende

Für die Durchführung von GFA sind grundsätzlich drei Varianten denkbar. GFA können

- » von einem Ressort bzw. einer Institution vollkommen selbstständig durchgeführt oder
- » insgesamt an externe Expertinnen und Experten ausgelagert<sup>1</sup> oder
- » in Teilbereichen an externe Expertinnen und Experten ausgelagert werden.

Das vorliegende Konzept definiert GFA–Durchführende als Personen, die mit der Durchführung einer GFA gemäß internationalen Standards (z. B. EPHIA 2004) beauftragt werden.

Unabhängig davon, wer die GFA durchführt, und in Hinblick auf die Qualitätssicherung empfiehlt die GFA–Support–Unit an der GÖG,

- » dass Personen mit praktischer Erfahrung bei der Durchführung von GFA einbezogen werden,
- » dass GFA nicht von Einzelpersonen, sondern immer von Teams (mind. zwei Personen) durchgeführt werden,
- » dass bei der Auswahl der Projektmitarbeiter/innen darauf geachtet wird, dass in Bezug auf die zu untersuchende Fragestellung die relevanten wissenschaftlichen Fachdisziplinen vertreten sind und nicht die medizinische Profession als einzige Fachdisziplin eingebunden ist,
- » dass das Projektteam (oder zumindest eine Vertreterin bzw. ein Vertreter) als Teil des Lenkungsausschusses nominiert wird.

**Aufgaben** der GFA–Durchführenden:

- » Sie koordinieren der GFA inkl. Projektmanagement,
- » stellen sicher, dass GFA–Expertise im Team vorhanden ist (inkl. interdisziplinärer Teamzusammensetzung),
- » stellen sicher, dass relevante Stakeholder miteinbezogen werden (Partizipation),
- » stellen sicher, dass die benötigte Methodenkompetenzen im notwendigen Ausmaß vorhanden ist.

**Ziel des Trainings** für GFA–Durchführende:

- » Sie haben ein umfassendes Verständnis von „Health in All Policies“ und Gesundheitsdeterminanten bzw. können Gesundheit als Querschnittsmaterie berücksichtigen,
- » haben Werte, Ziele und Zweck einer GFA wie im Konzept zur Etablierung von GFA vorgestellt (Horvath et al. 2010) verstanden,
- » können alle Phasen der GFA selbstständig durchführen oder koordinieren,
- » wissen Bescheid über die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Durchführung einer GFA,

---

1

Wenn die Durchführung einer GFA gänzlich an externe Expertinnen und Experten vergeben wird, sollten diese Personen auch einen bestimmten Qualitätsstandard erfüllen. Aufgaben, Qualifikationen und Voraussetzungen für externe Expertinnen und Experten, die eine „ausgelagerte“ GFA durchführen, werden im vorliegenden Konzept nicht beschrieben.



- » wissen Bescheid über nationale GFA-Strukturen und -Netzwerke.

**Voraussetzungen**, um eine GFA-Durchführende bzw. ein GFA-Durchführender zu sein:

- » Sie bzw. er ist bereit, sich vertiefend mit Konzept, Methoden und Literatur von GFA auseinanderzusetzen,
- » sie absolvieren einen eintägigen GFA-Einführungsmodul,
- » bilden sich aktiv und laufend zum Thema GFA weiter,
- » bilden sich je nach Rolle und Funktion (Leitung, Koordination, Mitarbeit) vertiefend zum Thema GFA weiter.

**GFA-spezifische Trainingsangebote** für GFA-Durchführende:

- » GFA-Einführungsmodul (verpflichtend; vgl. Punkte 2.1.3, 2.1.4, 2.2.1): Eine Einführung in GFA sollte von GFA-Durchführenden absolviert werden, um sicherzustellen, dass GFA in Österreich einen einheitlichen Qualitätsstandard aufweist.
- » GFA-Vertiefungsmodule (verpflichtend; vgl. Punkte 2.1.4, 2.2.2): Ergänzend zum Einführungsmodul sollen auch GFA-Vertiefungsmodule, die auf dem Einführungsmodul aufbauen, für GFA-Durchführende angeboten werden. Inhaltlicher Schwerpunkt für ein Vertiefungsmodul können beispielsweise Methoden sein, die für die Durchführung von GFA benötigt werden (z. B. Literatursuche etc.).
- » „Train the GFA Durchführende“-Workshop (verpflichtend; vgl. Punkt 2.2.4): Der „Train the GFA Durchführende“-Workshop bietet ein Schulungskonzept für Personen, die GFA in Österreich durchführen wollen. Dieses Trainingsangebot ist langfristig von Relevanz und soll mit den GFA-Durchführenden in Österreich unter Federführung der GFA-Support-Unit an der GÖG gemeinsam entwickelt bzw. umgesetzt werden.
- » GFA-Summer-School (verpflichtend, vgl. Punkt 2.2.3): GFA-Durchführende sollen zumindest eine einwöchige GFA-Summer-School besuchen oder eine Ausbildung, die dem Standard einer Summer School entspricht.

## 2.1.6 GFA-Trainer/innen

GFA-Trainer/innen sind Personen, die gemäß den internationalen Standards Personen dazu befähigen, eine GFA durchzuführen. GFA-Trainer/innen sollen die höchste formell erworbene Ausbildung in Theorie und praktischer Durchführung von GFA auf nationaler Ebene haben.

**Aufgaben** der GFA-Trainer/innen:

- » Sie führen Trainings für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und GFA-Durchführende durch, um diese Gruppen gemäß ihren Aufgaben zu qualifizieren,
- » tragen zentral zur Qualitätssicherung und -verbesserung von GFA-Trainings und Informationsmaterial sowie zum Wissenstransfer bei,
- » stellen sich als externe Expertinnen und Experten für GFA zur Verfügung,
- » bringen Expertise bei der Planung von nationalen GFA-Veranstaltungen ein,
- » publizieren zum Thema GFA (Forschungsauftrag, wissenschaftlichen Diskurs anregen),

- » nehmen aktiv an internationalen GFA-Kongressen (Posterpräsentationen/Vorträge) teil.

#### **Ziel des Trainings** für GFA-Trainer/innen:

- » Sie können Theorie und Praxis zur Durchführung von GFA vermitteln,
- » können moderne Methoden der Erwachsenenbildung anwenden, z. B. „problem based learning“, Durchspielen von Fallbeispielen mit einer Gruppe etc.,
- » können eine GFA leiten, koordinieren und begleiten,
- » können abgeschlossene GFA begutachten.

#### **Voraussetzungen** für GFA-Trainer/innen:

- » theoretische und praktische Erfahrung in der Durchführung von GFA (mindestens zwei bis fünf Jahre Erfahrung mit Theorie und Praxis von GFA, an mindestens drei GFA teilgenommen),
- » absolviertes GFA-Einführungsmodul,
- » absolvierte GFA-Summer-School,
- » absolvierter „Train the Trainer“-Workshop (Advanced Summer Schools),
- » sie bilden sich aktiv weiter,
- » nehmen aktiv am GFA-Netzwerk teil (ICMM 2010).

#### **Trainingsangebote** für GFA-Trainer/innen:

- » Eintägiges GFA-Einführungsmodul (verpflichtend; vgl. Punkte 2.1.3, 2.1.4, 2.1.5, 2.2.1): Eine zumindest halbtägige Einführung in GFA muss von GFA-Trainerinnen und -Trainern absolviert werden, um sicherzustellen, dass GFA in Österreich einen einheitlichen Qualitätsstandard aufweist.
- » GFA-Vertiefungsmodule (verpflichtend; vgl. Punkte 2.1.4, 2.1.5, 2.2.2): Ergänzend zum Einführungsmodul sollen auch GFA-Vertiefungsmodule, die auf dem Einführungsmodul aufbauen, für GFA-Trainer/innen angeboten werden. Inhaltlicher Schwerpunkt für ein Vertiefungsmodul können beispielsweise didaktische Grundlagen sein.
- » GFA-Summer-School (verpflichtend; vgl. Punkt 2.2.3): GFA-Trainer/innen sollen zumindest eine einwöchige GFA-Summer-School oder eine Ausbildung, die dem Standard einer Summer School entspricht, besuchen.
- » „Train the Trainer“-Workshop (verpflichtend; vgl. Punkt 2.2.4): Der „Train the Trainer“-Workshop bietet ein Schulungskonzept für Personen, die Trainings zu GFA in Österreich anbieten wollen. Dieses Trainingsangebot ist langfristig von Relevanz und soll mit den GFA-Trainerinnen und -Trainern in Österreich unter Federführung der GFA-Support-Unit an der GÖG gemeinsam entwickelt bzw. umgesetzt werden.

## 2.1.7 GFA-Support-Unit

Die nationale GFA-Support-Unit wurde an der GÖG eingerichtet, um Unterstützungsleistungen für Organisationen, die GFA durchführen wollen, anzubieten.

#### **Aufgaben** der GFA-Support-Unit an der GÖG:

- » Sie fungiert als Koordinationsstelle für alle Aktivitäten zur Etablierung von GFA in Österreich und zum Monitoring von GFA-relevanten Entwicklungen auf EU-Ebene,
- » betreut das GFA-Netzwerk,
- » erarbeitet einen deutschsprachigen Leitfaden für die Durchführung von GFA,
- » legt Trainingsstandards fest, entwickelt Trainingsangebote und erarbeitet Trainingsunterlagen (Foliensätze, Fallbeispiele etc.),
- » organisiert GFA-Fachtagungen,
- » leistet Öffentlichkeitsarbeit für GFA (Website, Newsletter etc.),
- » unterstützt den Prozess zur Findung von GFA-Beauftragten in den Ministerien.

#### **Ziel des Trainings** für die GFA-Support-Unit:

- » entsprechend den oben beschriebenen Aufgaben

#### **Voraussetzungen** für GFA-Support-Unit:

- » Sie führt Study Visits durch (Mitarbeit bei GFA in anderen Ländern),
- » absolviert GFA-Summer-Schools (bereits absolviert: Liverpool 2009, Graz 2011),
- » stellt ausreichende personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen sicher.

#### **Trainingsangebote** für GFA-Support-Unit:

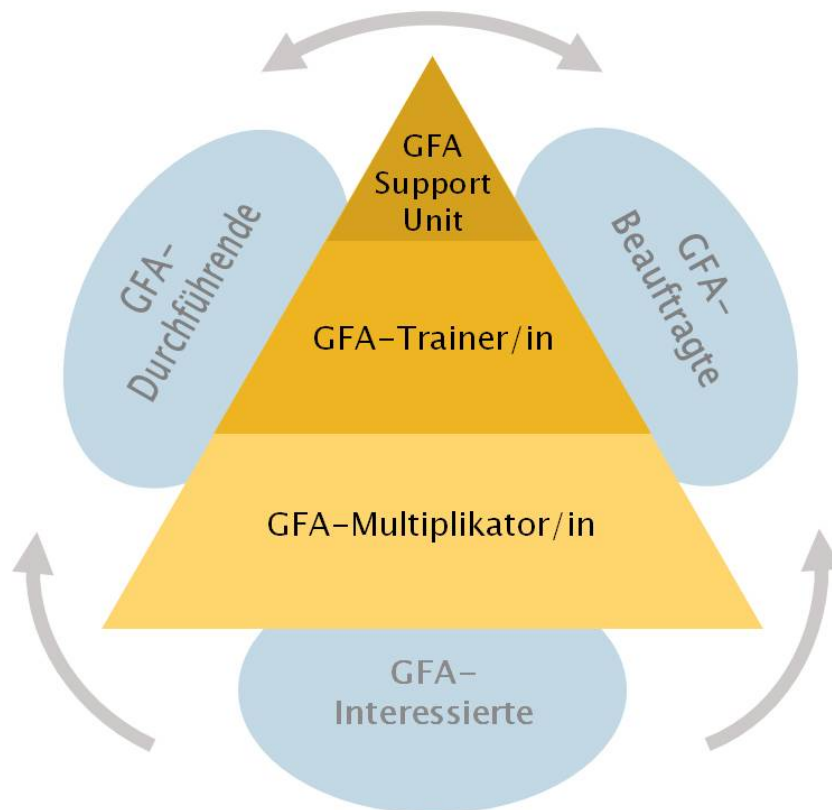
- » Trainingsangebote für die GFA-Support-Unit sind entsprechend den oben beschriebenen Aufgaben und je nach Bedarf vorzusehen. Entsprechende Ressourcen für die Inanspruchnahme von Trainingsangeboten sind sicherzustellen.

## 2.1.8 Zusammenwirken der Zielgruppen

Abbildung 2.2 stellt das Zusammenwirken der Zielgruppen im Rahmen der Etablierung von GFA in Österreich dar. Im mittleren Dreieck finden sich jene Gruppen, die bereits mit dem Instrument GFA vertraut sind und GFA-spezifisches Wissen an die in den Ellipsen dargestellten Zielgruppen vermitteln. Zwischen diesen Gruppen bestehende Beziehungen werden durch Pfeile abgebildet. So können beispielsweise GFA-Interessierte zu GFA-Durchführenden oder GFA-Beauftragten werden. Denkbar ist auch, dass sich GFA-Interessierte, -Durchführende oder -Beauftragte zu den im Dreieck dargestellten Zielgruppen entwickeln. Beispielsweise könnte ein GFA-Durchführender nach Sammlung entsprechender Erfahrung zum GFA-Trainer werden.

Abbildung 2.2:  
Zielgruppen von GFA

---



---

Quelle und Darstellung: GFA-Support-Unit, GÖG/ÖBIG 2013

## 2.2 Beschreibung der Trainingsangebote

### 2.2.1 GFA-Einführungsmodul

Das im Rahmen des „Train the Multiplikator“-Workshops im November 2012 mit Mitgliedern des GFA-Netzwerks erarbeitete Einführungsmodul (vormals „Basismodul“) ist als Einführungsveranstaltung für GFA-Interessierte gedacht (vgl. Punkt 2.2.4). GFA-Interessierte sind Personen, die GFA noch nicht kennen, aber am Thema interessiert sein könnten, z. B. Verwaltungsbeamte und politische Entscheidungsträger/innen aus unterschiedlichen Ministerien oder Landesregierungen. Auch Public-Health-Fachleute könnten zum Teilnehmerkreis gehören (vgl. Punkt 2.1.1).

Das GFA-Einführungsmodul beinhaltet ein Konzept für die Durchführung einer eintägigen Veranstaltung zu GFA (vgl. Tabelle 2.2), einen Standard-Foliensatz, zwei bis drei Fallbeispiele sowie einen Feedbackbogen. Das Eintageskonzept kann auch als Ausgangsbasis für kürzere oder längere Veranstaltungen dienen (halbtägige bis maximal zweitägige Veranstaltungen).

Der Foliensatz für das Einführungsmodul wurde von der GFA-Support-Unit und von Martin Sprenger erstellt, im Rahmen des Workshops im November 2012 diskutiert und anschließend überarbeitet. Der überarbeitete Foliensatz wurde Anfang 2013 als Entwurf an die GFA-Netzwerkmitglieder – mit der Möglichkeit für Feedback – geschickt.

Tabelle 2.2:

Anleitung zur Durchführung einer eintägigen Einführung zu GFA (Quelle: GFA-Support-Unit 2013)

---

**Vorlage für eintägige GFA-Informationsveranstaltung (auf Basis des „Train the Multiplikator“-Workshops vom 19. November 2012)**

4 Blöcke à 90 Minuten

**Vorbereitungsarbeiten**

Ziel und Zielgruppe der Veranstaltung definieren

Rahmen für die Veranstaltung klären, Möglichkeit des „Andockens“ überlegen, z. B. (berufsgruppen)spezifische Fortbildungsnetzwerke; Kosten/Budget klären

Veranstaltungsankündigung: „griffig“ formuliert

- » klare Kommunikation von Zielen (Teilnehmer/innen kennen Instrument, potenzielle – eigene – Rollen im GFA-Prozess, Anwendungsmöglichkeiten, Rahmenbedingungen der Veranstaltung (Kosten, Termin, Dauer, Veranstaltungsort)
- » klare Kommunikation, was **nicht** Ziele der Veranstaltung sind (z. B. Befähigung, eine GFA durchführen zu können)
- » Hinweis auf Vorablektüre (FactSheets zu GFA, HiAP), Weiterführendes auf GÖG-GFA-Website – nicht verpflichtend
- » Informationen zu Referentinnen/Referenten

eventuell vorab Informationen von/zu den (angemeldeten) Teilnehmerinnen und Teilnehmern bzw. deren Erwartungen einholen (z. B. Kenntnisstand zu GFA)

**1 Woche vorher**

Erinnerungsmail an Teilnehmer/innen; Hinweis auf Vorablektüre

Catering

**unmittelbar vor Veranstaltung**

Überlegungen zur Sitzordnung (Kleingruppenarbeiten, U-Tafel, Sesselkreis etc.)

Namensschilder

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 2.2

	Dauer	Thema	(Lern-)Ziel	Inhalte/Methoden
Block 1	10 –15 Min.	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Begrüßung</li> <li>» Organisatorisches</li> <li>» Ziel des Tages</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Ankommen</li> <li>» Teilnehmer/innen kennen Ziel und Tagesablauf der Veranstaltung</li> <li>» Erwartungen der Teilnehmer/innen berücksichtigen</li> </ul>	Ablauf der Veranstaltung (Beginn, Ende, Pausen) und das Ziel der Veranstaltung schildern, ggf. Erwartungen der Teilnehmer/innen abfragen (sofern nicht vorher abgefragt; oder in Kennenlernspiel inkludiert). Werden die Erwartungen abgefragt, so muss darauf Bezug genommen werden – das kann geleistet werden, das nicht. Am Ende noch einmal darauf schauen, ob Erwartungen erfüllt werden konnten.
	15 Min. (abhängig von Gruppengröße)	Kennenlernen/ Eisbrecher	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Teilnehmer/innen lernen einander kennen</li> <li>» Arbeitsatmosphäre schaffen</li> </ul>	<p>Teilnehmer/innen stellen sich anhand vorgegebener Fragen (auf Flip Chart) paarweise vor. Im Anschluss stellt jedes Paar den Partner der gesamten Gruppe vor.</p> <p>Fragen: Beruflicher Hintergrund? Bezug zum Thema GFA? Was unterscheidet die Person von den anderen in diesem Raum? Wie möchte die Person in der heutigen Veranstaltung angesprochen werden? Namensschilder schreiben</p> <p>Andere Formen von Kennenlernspielen können diversen Büchern entnommen werden, z. B.:                      Klaus Vopel: Anwärmspiele. iskopress, 1999                      Axel Rachow (Hg.): Spielbar. managerSeminare Verlags GmbH, Bonn, 2. Aufl. 2006                      S. Beermann/M. Schubach: Spiele für Workshops und Seminare. Haufe Taschenguide</p>
	1 Std.	Einstieg ins Thema gesamt, HiAP	Konzept HiAP, Determinanten für Gesundheit verstehen	<p>Regenbogen-Übung: In Zweier-Teams Diskussion folgender zwei Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Was bedeutet für mich persönlich Gesundheit?</li> <li>» Was hält Menschen gesund?</li> </ul> <p>Erste Frage nur mündlich diskutieren.                      Jede Antwort auf die zweite Frage auf eine Karte schreiben. Anschließend beim Regenbogen passend anpinnen.</p>
Block 2	1,5 Std	GFA	Teilnehmer/innen kennen: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Inhalte/Theorie</li> <li>» Definitionen, Begrifflichkeiten</li> <li>» Ablauf im Überblick (Verortung im Zusammenhang mit UVP und dgl.)</li> </ul>	Input (Vorlage: ppt-Foliensatz) Empfehlung: Übung einbauen (z. B. Fallbeispiel Turnstundenkürzung)
Block 3	1,5 Std	GFA "konkret"	Teilnehmer/innen haben Screening geübt	Praxisbeispiel: Übung zum Screening („schnelles Hinschauen“) Bei Zweitagesveranstaltung: zusätzlich Übung zum Appraisal In Übungsresümee Hinweis auf: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Scoping (was passiert in dieser Phase)</li> <li>» Rollen (welche gibt es / sollte es im diskutierten Beispiel geben)</li> <li>» Nutzen/Benefit für Entscheidungsträger/innen</li> </ul>
Block 4	1,5 Std	„Zusammenführen / Summing-up“	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Teilnehmer/innen reflektieren ihre mögliche Rolle im GFA-Prozess</li> <li>» Transfersicherung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Was ist noch offen geblieben? Welche dringenden/drängenden Fragen gibt es?</li> <li>» Eigene Rolle überlegen/diskutieren (Welche Rolle kann ich in einer GFA einnehmen, z. B. Literaturaufbereitung, Mitglied des Lenkungsausschusses sein etc.)</li> <li>» Hinweise auf weiterführende Literatur, Links (Leitfäden, Veranstaltungen, HIA Gateway, GFA-GÖG-Website, GFA-Support-Unit), ...</li> <li>» Aktionsplan („Welche konkreten GFA bezogenen Aktivitäten nehme ich mir in nächster Zeit vor?“)</li> <li>» evtl. Feedbackbogen, Teilnahmebestätigungen</li> <li>» Abschluss</li> </ul>

**Nach der Veranstaltung** GÖG-Feedbackbogen für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ausfüllen

## 2.2.2 GFA-Vertiefungsmodule

Ergänzend zum Einführungsmodul sollen auch GFA-Vertiefungsmodule, die auf dem Einführungsmodul aufbauen, angeboten werden. GFA-Vertiefungsmodule sind Fortbildungen zu ausgewählten Schwerpunktthemen, die für einzelne Politikbereiche besonders relevant sind, z. B. Abstimmung von GFA mit der Umweltverträglichkeitsprüfung oder mit der Wirkungsorientierten Folgenabschätzungen Gesundheit (WFA-Gesundheit laut Bundeshaushaltsgesetz). Aufgrund der heterogenen Zielgruppen sind GFA-Vertiefungsmodule so zu erarbeiten, dass sie für Personen aus unterschiedlichen Politikbereichen verständlich sind (sog. „Finden einer gemeinsamen Sprache“).

Die GFA-Vertiefungsmodule werden von der GFA-Support-Unit in Kooperation mit den Vertreterinnen/Vertretern der spezifischen Zielgruppen erarbeitet, um auf deren spezielle Bedürfnisse eingehen zu können. Eine vorab durchgeführte qualitative Erhebung kann bei der Ermittlung des Bedarfs der einzelnen Zielgruppen hilfreich sein.

## 2.2.3 GFA-Summer-School

Der Universitätslehrgang Public Health an der Medizinischen Universität Graz veranstaltete bereits zweimal (Herbst 2011 und 2012) eine fünftägige Summer School zum Thema „Health Impact Assessment“ (HIA = GFA). Im Rahmen der HIA-Summer-School veranschaulichten (inter)nationale Vortragende Nutzen, Ziele und Vorgangsweise bei Durchführung einer GFA und zeigten anhand von Fallbeispielen praktische Anwendungsmöglichkeiten des Instruments auf. An der HIA-Summer-School haben bereits rund 20 Personen aus Österreich teilgenommen.

## 2.2.4 Partizipativ gestaltete Trainingsangebote

Zur Fort- und Weiterbildung von GFA-Durchführenden, GFA-Multiplikatorinnen/-Multiplikatoren und GFA-Trainerinnen/-Trainern werden partizipativ gestaltete Trainingsangebote angestrebt. Im Rahmen von Workshops sollen die genannten Zielgruppen eine GFA-spezifische Ausbildung erhalten.

### **„Train the Multiplikator“-Workshop**

Im Gegensatz zu den übrigen partizipativen Trainingsangeboten, die zu einem späteren Zeitpunkt entwickelt werden sollen, wurde der „Train the Multiplikator“-Workshop bereits zweimal umgesetzt (Juni 2011 und November 2012).

„Train the Multiplikator“-Workshops sind von der GFA-Support-Unit veranstaltete Workshops mit GFA-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren. Im Rahmen dieser Workshops sollen Erfahrungen aus der Praxis systematisch gesammelt, verbreitet und für die Weiterentwicklung der Schulungs-



angebote genutzt werden. Ziel des „Train the Multiplikator“-Workshop im November 2012 war beispielsweise das gemeinsame Durchspielen und parallele Erarbeiten eines GFA-Einführungsmoduls (besteht aus Standard-Foliensatz und zwei bis drei Fallbeispielen) sowie das Definieren von dessen endgültigem Format (vgl. Punkt. 2.2.1).

Der „Train the Multiplikator“-Workshop wendet sich in erster Linie an Mitglieder des GFA-Netzwerkes, die daran interessiert sind, an der Entwicklung von GFA-Schulungsangeboten mitzuarbeiten. Diese Personen sollten bereits über Vorwissen zur GFA verfügen und in ihrem beruflichen Alltag Bewusstseinsbildung für GFA betreiben (wollen), indem sie z. B. Fortbildungen zu GFA halten.

### **„Train the GFA Durchführende“-Workshop**

Der „Train the GFA Durchführende“-Workshop soll ein Schulungskonzept für Personen bieten, die GFA in Österreich durchführen wollen. Dieses Trainingsangebot ist langfristig von Relevanz und soll mit den GFA-Durchführenden in Österreich unter Federführung der GFA-Support-Unit an der GÖG gemeinsam entwickelt bzw. umgesetzt werden.

### **„Train the Trainer“-Workshop**

Der „Train the Trainer“-Workshop bietet ein Schulungskonzept für Personen, die Trainings zu GFA in Österreich anbieten wollen. Dieses Trainingsangebot ist langfristig von Relevanz und soll mit den GFA-Trainerinnen und -Trainern in Österreich unter Federführung der GFA-Support-Unit an der GÖG gemeinsam entwickelt bzw. umgesetzt werden.

## **2.3 Weitere Aktivitäten zur Personalentwicklung in Österreich**

In den folgenden Abschnitten werden weitere Aktivitäten beschrieben, die zu Aufbau und Weiterentwicklung des GFA-Know-how in Österreich beitragen sollen. Grundsätzlich sollen die genannten Aktivitäten in Kooperation und Abstimmung mit relevanten GFA-Partnern in Österreich erfolgen, z. B. mit dem Universitätslehrgang Public Health, der Österreichischen Gesellschaft für Public Health, dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

### **2.3.1 Nationale Fachtagungen zur GFA**

Wenigstens jedes zweite Jahr soll eine ein- bis zweitägige GFA-Tagung oder -Konferenz stattfinden, die neben Bewusstseinsbildung und Vernetzung auch der Fortbildung dienen soll. Zu Beginn soll eher die Information über GFA im Allgemeinen im Vordergrund stehen, danach soll die Konferenz sukzessive zu einem Ort werden, wo insbesondere nationale, aber auch internationale Erfahrungen, Projekte und Forschungsergebnisse präsentiert werden.

Im Juni 2011 fand in Wien die – gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) organisierte – 1. österreichische Fachtagung zu GFA mit Schwerpunkt auf dem Public-Health-Bereich mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Das Bundesministerium für Gesundheit und der Hauptverband der Sozialversicherungsträger konnten als Mitveranstalter gewonnen werden. Ziel der Tagung war es, den Diskurs zu GFA voranzutreiben und GFA stärker in der Fachöffentlichkeit zu positionieren. Die Tagung wandte sich vorrangig an Expertinnen und Experten mit Schwerpunkt Public Health, Gesundheitsförderung und Gesundheitswesen sowie an Interessenvertretungen, war aber für alle Interessierten zugänglich.

Eine weitere GFA-Tagung ist für Herbst 2013 geplant. Ziel dieser Fachtagung wird es sein, den Nutzen und die Anwendungsmöglichkeiten von GFA noch stärker in der Fachöffentlichkeit zu positionieren.

### 2.3.2 Summer Schools zur GFA

Aufbauend auf den bisher veranstalteten HIA-Summer-Schools (vgl. Punkt 2.2.3) ist eine „Advanced Summer School“ geplant, die zu ausgewählten, GFA-relevanten Schwerpunktthemen vertiefend weiterbilden soll. Die Themenschwerpunkte sollen im Austausch mit dem GFA-Netzwerk festgelegt werden, um dem nationalen Fortbildungsbedarf in Sachen GFA gerecht zu werden.

### 2.3.3 Erstellung eines österreichspezifischen GFA-Leitfadens

Die Erstellung eines GFA-Leitfadens ist für 2013 vorgesehen (vgl. Zeitplan in Kap. 3). Damit soll ein deutschsprachiger Leitfaden zur Durchführung von GFA geschaffen werden, der die Rahmenbedingungen in Österreich berücksichtigt. Er soll in Kooperation mit dem GFA-Netzwerk erarbeitet werden.

## 2.4 Verankerung von GFA in Ausbildungen

Für einen systematischen Aufbau von GFA-Know-how in Österreich sind Studierende an gesundheitswissenschaftlichen Bildungseinrichtungen eine zentrale Zielgruppe. Durch eine Verankerung der GFA in den jeweiligen Curricula soll der Kompetenzaufbau in Sachen GFA erfolgen. Im Sinne einer stufenweisen Vorgangsweise laut Kommunikationskonzept für die Bewusstseinsbildungsphase (Haas et al. 2011) sind langfristig auch Studierende anderer Ausbildungsrichtungen zu erreichen.

## 2.4.1 Ausbildung und Lehre zur GFA in Österreich

Tabelle 2.3 resultiert aus einer Recherche zur Ist-Analyse über Ausbildung und Lehre zur GFA in Österreich im September 2012. Die Suche konzentrierte sich auf gesundheitswissenschaftliche FH- und Universitäts-Studiengänge, postgraduale Studiengänge und alternative Weiterbildungsangebote. Anzumerken ist, dass GFA in keiner Lehrveranstaltungsbeschreibung eines FH- bzw. Universitäts-Studienganges dezidiert genannt wird. Es sind daher jene Lehrveranstaltungen gelistet, in denen GFA thematisch zur Beschreibung passen würde.

Tabelle 2.3:  
Ausbildung und Lehre zur GFA in Österreich 2012, Stand: September 2012

Institution	Angebot	Dauer	Link
<b>Donau-Universität Krems</b>	Universitätslehrgang Management im Gesundheitswesen – Krankenhausmanagement (Master of Science – MSc) – gliedert sich in versch. Module, u. a. Vertiefungscurriculum Modul 5: „Politische und ökonomische Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen“	Studium insg.: 4 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/management_gesundheitswesen_krankenhausmanagement/18155/index.php">http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/management_gesundheitswesen_krankenhausmanagement/18155/index.php</a>
<b>Fachhochschule Pinkafeld, Burgenland</b>	Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung (Bachelor of Arts in Business – BA)	Studium insg.: 6 Semester, Vollzeit	<a href="http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/Folder_GMF_Ba.pdf">http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/Folder_GMF_Ba.pdf</a>
<b>Fachhochschule Pinkafeld, Burgenland</b>	Masterstudiengang Management im Gesundheitswesen (Master of Arts in Business – MA) – Modul Gesundheitsökonomie mit Themen wie gesundheitsökonomische Evaluation, Health Technology Assessment, internationale und interkulturelle Gesundheitsförderung usw. im 3. Semester	Studium insg.: 4 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/Folder_MIG_Ma.pdf">http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/Folder_MIG_Ma.pdf</a>
<b>FGÖ-Bildungsnetzwerk</b>	2-tägige Veranstaltungen „Health Impact Assessment (HIA) – Die Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung bewerten“ im Jahr 2012 von Mag. Gernot Antes, MPH in Salzburg (Mai 2012) und Wien (Juni 2012), 2-tägiges Seminar „Health Impact Assessment“ von Mag. Gernot Antes, MPH im Jahr 2010 in Eisenstadt (Oktober 2010), 2-tägige Veranstaltung „HIA – Health Impact Assessment als gesundheitspolitische Entscheidungshilfe“ im Jahr 2008 (Juni 2008)	2-tägige Fortbildungsveranstaltungen	<a href="http://www.fgoe.org/fortbildung/bildungsnetzwerk">http://www.fgoe.org/fortbildung/bildungsnetzwerk</a> <a href="http://www.fgoe.org/der-fonds/infos/archiv/bnw-programm-neu">http://www.fgoe.org/der-fonds/infos/archiv/bnw-programm-neu</a> <a href="http://www.diepartner.at/downloads/pdf/BNW_Broschue_re_SS08.pdf">http://www.diepartner.at/downloads/pdf/BNW_Broschue_re_SS08.pdf</a>
<b>FH Joanneum, Steiermark</b>	Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement im Tourismus (Bachelor of Arts in Business – BA) – u. a. Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung und Prävention, Gesundheitspolitik in Österreich Gastvortrag zur GFA im Jänner 2013 geplant (2 Lehreinheiten)	Studium insg.: 6 Semester, Vollzeit	<a href="http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Studienangebot_Uebersicht/fachbereich_gesundheitswissenschaften/gmt/Studium/~pgj/gmt_curriculum/?lan=de">http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Studienangebot_Uebersicht/fachbereich_gesundheitswissenschaften/gmt/Studium/~pgj/gmt_curriculum/?lan=de</a>
<b>FH Joanneum, Steiermark</b>	Masterstudiengang Gesundheitsmanagement im Tourismus (Master of Arts in Business – BA) Im 2. Semester liegt ein Schwerpunkt im Bereich Public Health und Gesundheitspolitik	Studium insg.: 4 Semester, Vollzeit	<a href="http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Studienangebot_Uebersicht/fachbereich_gesundheitswissenschaften/~binp/gtm/?lan=de">http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Studienangebot_Uebersicht/fachbereich_gesundheitswissenschaften/~binp/gtm/?lan=de</a>
<b>FH Kärnten</b>	Masterstudiengang Gesundheitsmanagement (Master of Arts in Business) – in Modulen aufgebaut, eines nennt sich Gesundheitswissenschaften, Public Health, Gesundheitsökonomie	Studium insg.: 4 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://www.fh-kaernten.at/fileadmin/media/gpm/gp_Studienplan_gm_master.pdf">http://www.fh-kaernten.at/fileadmin/media/gpm/gp_Studienplan_gm_master.pdf</a>

<b>MCI (Management Center Innsbruck)</b>	Masterstudiengang International Health and Social Management (Master of Arts in Business – MA) – Modulartig aufgebaut, u. a. Research Methods Introductory Project, Current Issues in Health Policy etc.	Studium insg.: 4 Semester, Vollzeit	<a href="http://www.mci.edu/de/studium/master/international-health-social-management/study-program/contents">http://www.mci.edu/de/studium/master/international-health-social-management/study-program/contents</a>
<b>Medizinische Universität Graz</b>	Selbstständiger Public-Health-Experte Martin Sprenger bietet Institutionen/Gruppen/Personen vom einstündigen Vortrag bis zum zweitägigen Seminar verschiedene Formate zum Thema „Health Impact Assessment“ an		<a href="http://publichealth.co.at/index.php?id=4">http://publichealth.co.at/index.php?id=4</a>
<b>Medizinische Universität Graz</b>	Universitätslehrgang Public Health – Management in der Krankenversorgung und Gesundheitsförderung (Master of Public Health – MPH) – gliedert sich in versch. Module, u. a. MODUL G: STEUERUNG DES GESUNDHEITSWESENS	Studium insg.: 6 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://public-health.meduni-graz.at/dateien/Mitteilungsblatt.pdf">http://public-health.meduni-graz.at/dateien/Mitteilungsblatt.pdf</a>
<b>Medizinische Universität Graz</b>	<b>Public Health Summer School – 2. HIA Summer school (Sept. 2012)</b>	5 Tage	<a href="http://www.medunigraz.at/HIAsummerschool2012">http://www.medunigraz.at/HIAsummerschool2012</a>
<b>Medizinische Universität Wien</b>	In Kooperation mit Universität Wien Universitätslehrgang Public Health – (Master of Public Health – MSc)	Studium insges.: 4 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://www.meduniwien.ac.at/studienabteilung/content/studium-lehre/weiterbildung/universitaetslehrgaenge/public-health/">http://www.meduniwien.ac.at/studienabteilung/content/studium-lehre/weiterbildung/universitaetslehrgaenge/public-health/</a>
<b>Medizinische Universität Wien</b>	Doktoratsstudium Doctoral Program of Applied Medical Science – thematische Schwerpunkte wie z. B. Public Health	Studium insges.: 6 Semester, Vollzeit	<a href="http://www.meduniwien.ac.at/studienabteilung/content/studium-lehre/studienangebot/n790/thematic-programs/">http://www.meduniwien.ac.at/studienabteilung/content/studium-lehre/studienangebot/n790/thematic-programs/</a>
<b>Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg</b>	Universitätslehrgang International Executive MBA Health Care Management – Modul 6: Strategisches und Operatives Health Care Management (Master of Business Administration – MBA)	Studium insges.: 4 Semester, berufsbegleitend	<a href="http://www.pmu.ac.at/files/allgemeine/2012_MBA.pdf">http://www.pmu.ac.at/files/allgemeine/2012_MBA.pdf</a>
<b>UMIT Tirol</b>	Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften (Mag. der Gesundheitswissenschaften) – in Modulen aufgebaut, u. a. Public Health, empirische Gesundheitsforschung etc. – verpflichtend sind Vertiefungsfächer, bei denen u. a. die Schwerpunkte Health Technology Assessment and Economic Evaluation, Health Decision Science etc. gewählt werden können	Studium insg.: 4 Semester	<a href="http://www.umat.at/page.cfm?vpath=studien/master_programs/gesundheitswissenschaften/studieninhalte">http://www.umat.at/page.cfm?vpath=studien/master_programs/gesundheitswissenschaften/studieninhalte</a>
<b>Universität Wien</b>	Masterstudiengang Soziologie – Vertiefungsmodul „Organisation und Gesundheit“ – Vorlesung „Was ist Gesundheit?“ (Vortragender: Wolfgang Dür) HIA auf Foliensatz des Sommersemesters 2009 vermerkt	Studium insges.: 4 Semester, Vollzeit	<a href="http://lbihpr.lbg.ac.at/webfm_send/220">http://lbihpr.lbg.ac.at/webfm_send/220</a>

Quelle und Darstellung: GFA-Support-Unit, GÖG/ÖBIG 2013

## 2.4.2 Erarbeitung eines Rahmencurriculums für GFA

Ein Curriculum für GFA soll im Wesentlichen den vorgeschlagenen Inhalten des GFA-Einführungsmoduls folgen (vgl. Punkt 2.2.1). Unabhängig vom Ausmaß der verfügbaren Lehreinheiten ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von praktischen Übungen und theoretischen Einheiten zu achten.

## 2.4.3 Integration von GFA in Curricula von Ausbildungen im Gesundheitsbereich

Ziel der Integration von GFA in die Curricula verschiedener Ausbildungen im Gesundheitsbereich (insbesondere im Universitäts- und Fachhochschulbereich) ist es, grundlegendes Wissen zu GFA bei einer Vielzahl von im Gesundheitswesen Tätigen zu verbreiten und als potenzielles Betätigungsfeld für die Absolventinnen und Absolventen bekannt zu machen. Langfristig ist denkbar, GFA auch in Ausbildungen außerhalb des Gesundheitsbereichs zu integrieren.

Für die Integration von GFA in Curricula von einschlägigen gesundheitsbezogenen Ausbildungen wird vorgeschlagen, in drei Schritten vorzugehen:

1. Aussenden eines Informationsschreibens an die Curricula-Verantwortlichen mit Hinweis auf Aktivitäten zur Etablierung von GFA in Österreich (insb. GFA-Einführungsmodul, GFA-Website);
2. bei Interesse an der Integration von GFA in das Curriculum berät die GFA-Support-Unit an der GÖG bei der Umsetzung (z. B. eigene Mitarbeiter/innen zu Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren ausbilden, Einschulung in Trainingsunterlagen);
3. wenn GFA in Curricula integriert wird, sollte der zuständige Lehrbeauftragte ins GFA-Netzwerk und in den Verteiler der GFA-News aufgenommen werden.

Das Anschreiben von Ausbildungseinrichtungen (Schritt 1) soll erst initiiert werden, wenn ein GFA-Leitfaden für Österreich erstellt ist (frühestens ab 2014).

### 3 Zeitliche Abfolge / Frequenz

Die nachstehende Tabelle 3.1 gibt einen Überblick über die zeitliche Abfolge der Umsetzung des GFA-Trainingskonzeptes (vgl. Kapitel 2). Es gilt zu berücksichtigen, dass unvorhersehbare GFA-Entwicklungen auf Bundes- und Länderebene zu einer Verschiebung im Zeitplan führen können.

Tabelle 3.1:  
Zeitliche Abfolge der Aktivitäten zur Umsetzung des GFA-Trainingskonzeptes  
(Stand: Februar 2013)

Aufgaben	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
<b>GFA-Trainings</b>							
• Konzept GFA-Training erstellen		■					
• Entwicklung Einführungsmodul		■					
• Erprobung/Weiterentwicklung des Einführungsmoduls				■			
• 1-2 Trainings (Einführungsmodul) pro Jahr von der GFA-Support-Unit				■	■ ■	■ ■	
• Entwicklung der GFA-Vertiefungsmodule						■	
• Trainings in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen bzw. -netzwerken anbieten					■		
<b>Partizipativ gestaltete Trainingsangebote</b>							
• „Train the Multiplikator“-Workshop		■	■	■	■ ■	■	
• „Train the Trainer“-Workshop					■ ■		
• „Train the GFA Durchführende“-Workshop					■ ■	■	
<b>Integration von HIA in Ausbildungen/Curricula</b>							
• Ist-Analyse		■					
• Rahmencurricula erarbeiten		■					
• Integration in Curricula					■		
<b>Weitere Aktivitäten zur Personalentwicklung in Österreich</b>							
• Nationale GFA-Fachtagung		■		■			
• GFA-Summer-School		■	■				
• GFA-Advanced-Summer-School					■		
• Erstellung Leitfaden				■			

Quelle und Darstellung: GFA-Support-Unit, GÖG/ÖBIG 2013

## 4 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung von GFA-Trainingsangeboten wird im vorliegenden Konzept unter anderem durch folgende beispielhaft angeführte Punkte berücksichtigt.

- » Standards für GFA-Trainings werden im GFA-Einführungsmodul definiert und laufend weiterentwickelt.
- » Der partizipative Ansatz (Entwicklung mit GFA-Netzwerkmitgliedern; vgl. Punkt 2.2.4) garantiert einen regelmäßigen Austausch und ermöglicht eine Reflexion der Umsetzung des Trainingskonzeptes sowie dessen Weiterentwicklung (z. B. Aktualisierung der Fallbeispiele).
- » Als Instrument für die Qualitätssicherung wird den GFA-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren ein Feedbackbogen zur Verfügung gestellt. Anhand dessen soll dokumentiert werden, welche Teile des Einführungsmoduls sich bewährt haben bzw. wo Verbesserungsbedarf besteht. Es ist angedacht, den Feedbackbogen langfristig online auf der GFA-Website zur Verfügung zu stellen.
- » Die GFA-Support-Unit an der GÖG soll an internationalen GFA-Fachtagungen teilnehmen, um in den internationalen Diskurs eingebunden zu sein.



# Quellen

EPHIA (2004): European Policy Health Impact Assessment. A Guide.

[http://ec.europa.eu/health/ph\\_projects/2001/monitoring/fp\\_monitoring\\_2001\\_a6\\_frep\\_11\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/health/ph_projects/2001/monitoring/fp_monitoring_2001_a6_frep_11_en.pdf) (21. 02. 2013)

Horvath, Ilonka; Haas, Sabine; Knaller, Christine; Sax, Gabriele (2010):

Health Impact Assessment. Konzept zur Etablierung von HIA in Österreich.

Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG, im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit. Wien

Haas, Sabine; Horvath, Ilonka; Knaller, Christine; Sax, Gabriele (2011):

Health impact Assessment. Arbeitsfortschrittsbericht. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG, im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit. Wien

International Council on Mining and Metals (ICMM) (2010):

Good Practice Guidance on Health Impact Assessment. London

National Collaborating Centre for Healthy Public Policy (2009):

Development of a Canadian HIA course. Review of Existing HIA Courses Methods and Results. Preliminary version – for discussion. Québec